

# Völkischer Tagblatt

Verlag: Völkischer Tagblatt, 20. für die Redaktion und Verleger: Franzosen-Verlag, Bonn, Lohstr.

Herausgeber: Redakteur Hugo Dufet, Verantwortl. Dr. 56.

Donnerstag, 14. Oktober 1918.

14. Jahrgang. — Nr. 4380.

Einzelpreis 16 Heller.

## Generalskriben.

**Wien, 9. Oktober. (KZ.)** Amtlich wird verlautbart: Stalienischer Kriegshauptplan: Das Ziel der Operationen besteht in der ganzen Gebirgsfront beträchtliche Steigerung. Im Donaukreis, an der Ost- und unmittelbarer Ostlich der Brenna kam es zu Artilleriekämpfen, die für uns günstig verliefen. — Balkanischer Kriegshauptplan: In Albanien sind Franzosen und Serben in dem von uns geräumten Elbasan eingedrungen. Im südlichen Albanien keine besonderen Ereignisse. — Westlicher Kriegshauptplan: In den geistigen Operationen der letzten Wochen haben die österreichisch-ungarischen Truppen des Feldmarschallentums Högner rühmlichen Anteil genommen. — Der Chef des Generalstabes.

**Berlin, 9. Oktober. (KZ.)** — (Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Westlicher Kriegshauptplan: Zwischen Cambrai und St. Quentin ist die Schlacht von neuem entbrannt. Unter Einwirkung gewaltiger Artilleriemassen und unter Zusammenfassung von Panzerwagen und Fliegergeschwadern griff der Engländer im Verein mit Franzosen und Amerikanern unsere Front von Cambrai bis St. Quentin an. Dem von nördlichen Angreifern wurde der Verlust des Feindes nach hartem Kampfe gegen Mittag westlich der von Cambrai auf Vohain führenden Straße gemeldet. In den Abendstunden sind hier erneute Angriffe des Feindes gescheitert. Inzwischen haben die in der Richtung auf Le Chatel führenden Amerikaner gelang dem Gegner ein tiefer Einbruch in unsere Linien. Wir haben schon zwei in der Linie Valenciennes—Chateau und nördlich von Vohain auf. Auf dem südlichen der Angriffe konnte der Gegner nur wenig Gelände gewinnen. Die südlich von Montebrehain kämpfenden Truppen schlugen alle Angriffe des Feindes in ihrer vorderen Infanterieabteilung ab. Durch den Einbruch in der Mitte der Schlachtfeldfront in ihrer Flanke bedroht, mußten sie am Abend ihren Rückzug an der Westfront von Fresnoy-le Grand zurücknehmen. In der Champagne nahmen Franzosen und Amerikaner zwischen der Sappe und westlich der Masse unter großer Anstrengung ihre Angriffe wieder auf. Sie erstreckten sich auf den bestehenden Befehlen erneut der Durchbruch durch unsere Front. Nur bei der Front von St. Etienne brach der Feind in unsere Linien ein. In den Nachmittagstunden angestrichter Gegenangriff warf den Gegner wieder zurück. In der übrigen Front sind die Angriffe des Feindes völlig gescheitert. Derartige Einbrüche wurden mit Gegenangriffen wieder gestoppt. Teilangriffe an der Masse und sehr heftige Angriffe der Amerikaner am Ostende der Argonne mit dem in den Morgenstunden abgewiesen. Auf dem Ostufer der Maas griff der Feind zwischen Verdun und Dries mit starker Artilleriewirkung an. Der in den Wald von Coulevange einrückende Feind wurde dort zum Stehen gebracht. In der übrigen Front schlugen wir ihn vor unseren Kampflinien ab. — Der Erste Generalquartiermeister v. Hindenburg.

## Berichte der feindlichen Generalstäbe.

**Französischer Ostbericht vom 8. Oktober.** Osterrösterreichische Streitkräfte, die von der italienischen Front kamen und am 5. d. in der Gegend von Braunsfelden wurden, zogen sich in Anordnung in der Richtung auf Süd zurück und überließen den französischen und serbischen Truppen, welche sie in der Richtung auf Vesouane verfolgten, 1500 Gefangene, 12 Geschütze, darunter 6 schwere, und 30 Waffengewehre. Weiter westlich wurde eine starke deutsche Abteilung auf dem Rückzuge durch französische Streitkräfte eingeholt und zerstört, welche letztere sich des Bahnhofes von Rastbach bemächtigt und viele Transporte und einen vollständigen Eisenbahnzug wegnahmen. Im Kampfe sind etwa 100 Gefangene, darunter 5 Offiziere, in unsere Hände gefallen. In Albanien bringen die alliierten Streitkräfte über Dibra hinaus auf der Straße nach Elbasan vor. Nachts wurde eine starke feindliche Abteilung auf den bei Hanjähren, nordwestlich vom Zusammenfluß des Drini in den Vangaja, zurückgedrängt.

**Französischer Bericht vom 7. Oktober, nachmittags.** Nördlich von St. Quentin wurde der Kampf während der Nacht mit doppelter Heftigkeit fortgesetzt. Der Feind machte zahlreiche Versuche, die Franzosen aus den oberen Stellungen zu vertreiben. Die Angriffe wurden außer in der Gegend der Ferme Tilon, wo es dem Feinde gelang, einen kleinen Vorteil zu erringen, abgewiesen. Nach der Nacht dauerte fort. An der Sappefront sind die Deutschen sehr auf ihrer Hut und bemühen sich mit aller Macht, den Vormarsch der Franzosen auf dem Nordufer der Sappe zum Stehen zu bringen. Der Kampf war besonders in der Gegend von Vertreantourt sehr heftig. Weiter östlich nahmen die französischen Truppen St. Made. Auf dem rechten Flügel drängen die Franzosen in Richtung ein.

**Französischer Bericht vom 7. Oktober, abends.** In der Gegend nördlich von St. Quentin wurden verschiedene britische Unternehmungen im Laufe des Tages

von den französischen Truppen ausgeführt, mit dem Ziele, ihre Front zu verfestigen. Sie führten zu günstigen Ergebnissen. Die Zahl der Gefangenen, die in den letzten 24 Stunden eingebracht wurden, beträgt mehr als 700. In der Front an der Sappe und an der Arnes ist der Widerstand der Deutschen nicht schwächer geworden. In der Arnes haben sie in einem heftigen Gegenangriff das Dorf Etienne erobert, das jedoch kurz darauf von den Franzosen wieder erobert wurde, die dabei etwa 100 Gefangene machten. Weiter westlich nahmen die Franzosen nach erbittertem Kampfe ein starkes Grabensystem, das die Umgebung südlich von Zile deckte. In hartem Kampfe erröchten sie die Ausläufer von St. Etienne. An der Sappe, in der Gegend von Valenciennes—Le Vert, erzwangen französische Abteilungen an zwei Stellen den Übergang über den Fluß. Im linken Flügel demüchtigten sich die Franzosen Berry-au-Bar.

**Französischer Bericht vom 8. Oktober, nachmittags.** Nachts Gefechtskampf in der Gegend nördlich von St. Quentin. An der Sappefront erröchten die Franzosen die Ständer von Combe, drängen in Isles-sur-Sappe ein und setzten sich trotz heftiger feindlicher Gegenangriffe, die vergeblich waren, in den Besitz von Buzancourt.

**Englischer Bericht vom 7. Oktober, nachmittags.** In östlichen Westfront in der Nachbarschaft von Aubenscourt-ang-Bois machten wir ungefähr 400 Gefangene. Gestern nachmittags brachte eine unserer Patrouillen im Abschnitt von Oppy 21 Gefangene und 4 Waffengewehre ein. Während der Nacht richteten wir Posten an den Kanal-übergängen nördlich von Aubenscourt-ang-Bois, sowie nördlich und südlich von Naulme ein. Ein deutscher Posten südlich von Verlaun wurde von einer anderen Patrouille genommen. Nordwestlich von Marconart machten wir zahlreiche Fortschritte.

**Englischer Bericht vom 7. Oktober, abends.** Wir tragen unsere Linie über eine Front von vier Meilen nördlich von der Scarpe vor, zwischen Wache, St. Baast und Oppy mit über 100 Gefangenen.

**Englischer Bericht vom 8. Oktober, nachmittags.** In erfolgreichen britischen Kämpfen, die gestern in der Nachbarschaft von Montbreffin und nördlich davon stattfanden, machten amerikanische und englische Truppen über 20 Gefangene. Heute am Morgen griffen wir kurz vor Tagesanbruch Cambrai trotz des heftigen Regens, der in der letzten Nacht einsetzte und noch immer fortwährt, an. Es geht aus den ersten Berichten hervor, daß befriedigende Fortschritte gemacht werden.

**Ausführlicher englischer Abendbericht vom 8. Oktober.** In erfolgreichen britischen Unternehmungen veranlaßten wir heute früh nördlich der Scarpe unsere Linie an einer Front von über vier Meilen, nahmen die Düffel Wache und St. Baast und machten über 100 Gefangene und erbeuteten eine Anzahl Waffengewehre. Patrouillengefächte fanden auch im Nordosten von Rigny (?), nördlich von Aubenscourt-ang-Bois, statt. Unsere Truppen machten bei diesen Orten Fortschritte.

**Englischer Bericht aus Palästina vom 8. Oktober.** (Melbung des Reiterbureaus.) Am Nachmittage des 6. d. wurden Zahl und Reja, die 23, bzw. 30 Meilen nordwestlich von Damaskus liegen, von unserer Kavallerie befreit. Reja ist der Punkt, wo die feindliche Westfrontbahn von Norden in das 1,6 Meilige Bahnstreckensystem von Palästina einmündet. Dieses letztere System ist nunmehr vollständig in unseren Händen. Beträchtliche Mengen erbeuteten Materialen, Munition und Proviantvorräte wurden erbeutet. Die Eisenbahnstation und das Lager wurden vor der Nennung durch den sich zurückziehenden Feind in Brand gesetzt. In der Küstengegend hat der Feind Beirat geräumt und sich nach Norden zurückgezogen. Saïda ist am 7. d. ohne Widerstand von unseren Truppen befreit worden.

**Amerikanischer Bericht vom 7. Oktober.** Unsere Truppen trieben den Feind aus Chatel und Cheyerg und nahmen, nachdem sie seinen verschweiften Widerstand überwunden hatten, die beherrschenden Höhen westlich von der Aire. In den anderen Abschnitten, die von uns gehalten werden, ereignete sich nichts von Bedeutung.

## Frankenwristen.

### Die Antwort des Amerikas.

Washington, 8. Oktober. (KZ.) Die Note des Staatssekretärs an den österreichischen Gesandten in Bezug auf die Note des deutschen Reichskanzlers hat folgenden Wortlaut:

Staatsdepartement, am 8. Oktober 1918.

Mein Herr!

Sie habe die Ehre, im Namen des Präsidenten den Empfang Ihrer Note vom 4. Oktober zu bestätigen, die die Mitteilung der deutschen Regierung an den Präsidenten einschloß und sich von dem Präsidenten beauf-

tragt, Sie zu bitten, dem Reichskanzler folgende Mitteilung zu machen:

Ehe er auf das Anliegen der kaiserlich deutschen Regierung antwortet, und damit die Antwort so ausdrücklich und geradewegig erteilt werde, wie die wichtigsten Interessen, die darin eingeschlossen sind, es erfordern, hat der Präsident der Vereinigten Staaten es für notwendig gehalten, des genauen Sinnes der Note des Reichskanzlers zu versichern. Mein Herr Reichskanzler, daß die kaiserlich deutsche Regierung die Bedingungen, die von Präsidenten in seiner Botschaft an den Kongreß der Vereinigten Staaten vom 8. Jänner und in den folgenden Botschaften wiederholt worden sind, annimmt, und daß der (für?) Zweck zum Eintritt in die Diskussion nur der sein würde, sich über die praktischen Eigenschaften ihrer Anwendung zu verständigen? Der Präsident der Vereinigten Staaten fühlt sich verpflichtet, zu den Vorschlägen eines Waffenstillstandes zu erklären, daß er sich nicht berechtigt fühlen würde, den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten gegen die Mittelmächte verbunden (soll?) sind, einen Waffenstillstand vorzuschlagen, so lange die Heere dieser Mächte auf ihrem Boden stehen. Das ganze Gerede jeder Diskussion (ob es wohl faßlich?) und desuffizient) würde natürlich (unmöglich?) von der Zustimmung der Mittelmächte abhängen, sofern die Truppen überall aus dem besetzten Gebiet zurückgezogen. Der Präsident glaubt nicht diese Frage berechtigt zu sein, ob der Kanzler mit für diejenigen Gewalten des Reiches spricht (konstituierten authorities of the Empire), die bisher dem Krieg geführt haben. Er hält die Antwort auf diese Frage von jedem Standpunkte aus für außerordentlich wichtig.

Empfangen Sie, mein Herr, die erneute Versicherung meiner Hochachtung.

Gezeichnet: Robert Lansing.

**Berlin, 9. Oktober. (KZ.)** Das Wolffbüreau meldet: Die Antwort des Präsidenten Wilson liegt hier in einem amtlichen Texte nicht vor. Eine genaue Prüfung des Wortlautes ist vorher noch nicht möglich. Immerhin ergibt sich aus dem Text, daß weitere Erklärungen von Seite der deutschen Regierung notwendig wären. Dagegen sind sorgsame Erwägungen der Regierung erforderlich. Die Antwort auf die Schlusfrage des Präsidenten ist durch die Rede des Präsidenten Fechenbach in der Reichstags-Sitzung vom 3. Oktober gegeben, der im Namen des deutschen Volkes und des Reichstages erklärte, daß der Reichstag das Friedensangebot billige und sich zu beugen mache.

**Berlin, 9. Oktober. (KZ.)** Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt im Anschlusse an die Antwort Wilsons: Die Antwort des Präsidenten der Vereinigten Staaten über den deutschen Friedensschritt ist in den heutigen amtlichen Stellen heute bekannt geworden. Es wird in Kürze mitgeteilt werden. Wir haben Grund zur Annahme, daß sie eine Weiterführung des Friedensschrittes ermöglichen wird.

**Vorfällig keine Antwort auf unsere Friedensnote.** Washington, 8. Oktober. (KZ. — Reuters.) Amtlich wird bekannt gegeben, daß eine Antwort auf die österreichisch-ungarischen Friedensvorschläge augenblicklich nicht in Erwägung gezogen wird.

## Zur Kriegslage.

London, 8. Oktober. (KZ. — Reutersbureau.) General Haig berichtet: Wir sind in Cambrai eingedrungen.

## Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

Wien, 8. Oktober. (KZ.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses übermittelte der Vizepräsident den Rechnungsabluß über die Bedienung mit dem staatlichen Reformationsfond im Verwaltungsverjahre 1916—17. Es wird in die Tagesordnung eingebracht, das die Fortsetzung der Debatte über die Regierungserklärung vom 1. Oktober und die in der Sitzung vom 8. Oktober eingebrachten dringlichen Anfragen. — Minister für Landesverteidigung FML. v. Czapp beantwortet im Namen des Ministerpräsidenten und nach gepfiffenem Einvernehmen mit dem Armeeoberkommando die in den Submittes am 8. d. gerichtete Anfrage des Abgeordneten Koro'ec, betreffend den Marineprojekt, und führt aus: Die Tat der Marineprojekten, gegen die gegenwärtig die Hauptverhandlung im Auge ist, stellt sich keineswegs als so harmlos dar, wie man nach Schilderungen in der Anfrage glauben sollte. Es war vielmehr eine der schwersten gewalttätigen Aufzeichnungen gegen die Pflichten der militärischen Disziplin, wie schon aus den bisher erlassenen Urteilen gegen einen Teil der Kaiser herangezogen. Vorgehend ist die Tatsache, daß diese Tat verurteilt haben. Die Tat ist um so strenger zu beurteilen, als sie die Fülle mit der Gefahr des Verlustes unersetzlicher Schiffseinheiten bedrohte. (Abgeordneter O. J. K. L. über die Verhandlung werden wir noch reden!) — Abgeordneter Selg: Die Verhandlung ist



des St. Angriffen auf ihre Gesundheit standzuhalten, sondern in ihre Elternhaus zurückgeführt werden können.

Selbst Mütter, hat Ihre Majestät mit ganzem Auge und stählendem Herzen im Leben unserer Kinder die Würde erkannt, die am dringendsten der Heilung bedürfen, und dieser Erkenntnis erging an uns und durch uns an alle ihr Ruf, mitzubauen an einer Erholungsstation für Kinder.

Wir fordern denn alle zur Teilnahme an diesem Liebeswerke auf, und bitten um große und um kleine Gaben. Unsere Stimme möge vor allem zu den Vätern und Müttern dringen, die um sich Kinder in Glück und in Gesundheit aufwachsen sehen. Sie mögen dessen eingedenk sein, wie viele Väter, wie viele Mütter dieses Glückes unbekannt sind und welche furchtbare Leid dieses Unglücklichen die Not ihrer Kinder ist! Unser Ruf möge nicht ungehört verhallen bei jenen, die ihre Arbeit durch Glücksgüter zu einem Leben führen. Wir rufen aber auch jene vielen zur Teilnahme auf, denen dieser Krieg selbst Leid zugefügt hat, und die ein teures Glied ihrer Familie für das Vaterland bluten und sterben oder ein Kind hinführen ließ, wenn aber noch die Möglichkeit geblieben ist, das schöne Vorrecht der Reichen zu üben: zu geben, mit vollen Händen zu geben! Im Gebenken an das eigene Leid mögen sie fremdes Leid lindern!

Die Männer und Frauen der Zukunft werden uns danken, und sie werden den Namen derjenigen kennen, die der armütigen Kindheit voll Liebe gedacht hat: der Kaiserin Maria.

Spenden wollen auf das Postsparkassenkonto Nummer 17 722 eingezahlt werden und werden auch von der Redaktion jeder Zeitung entgegengenommen.

Dr. W. Frisch brachte hierauf, als Sekretär der künftigen Erholungsstation, die Richtlinien zur Kenntnis, die nach welchen der Ausbau der Anstalt der Kaiserin in die Vollziehung hätte. Prinzessin Paula Lobkowitz hat bereits die notwendigen Vorarbeiten durchgeführt. Der Herr Kriegsanwalt hat Teile des Weidlinger Kriegsspitales für die Aktion zur Verfügung gestellt und so mit einem Schlage die schwierige Lösung der Platz- und Baufrage überwinden geholfen. Die Erörterung der Platz- und Baufrage wirkten Generalmajor Ingenieur Djlabinski und Generalstabarzt Dr. Frisch sehr erfolgreich mit. Statthalter Dr. Freiherr von Ujejevka hat durch Ueberlassung von entsprechenden Lokalitäten im Hause Bräunerstraße Nr. 4 es dem Komitee ermöglicht, vom Zentrum der Stadt aus die Aktion Ihrer Majestät zu leiten. Herr Landes-Justizreferent Hofrat Dr. Ritter v. Helly hatte den Vorarbeiten seine umfassenden Sachkenntnisse zur Verfügung gestellt.

Der künftige ärztliche Leiter der Erholungsstation Dr. Bernhard Speck entwickelte sodann die wichtigsten Gesichtspunkte, nach denen die zu errichtende Anstalt für schwächliche, unterernährte und rheumatische Kinder zur praktischen Durchführung gelangen soll. Den Allerhöchsten Intentionen entsprechend, sollen in dieser Anstalt Kinder bis zum 14. Lebensjahre mit Ausschluß des Schlingalters Aufnahme finden, insoweit es sich um chronische Schwachheitszustände mit ihren Folgen und solchen chronischen Erkrankungen, wie Malaria, Blutarum, beginnender Tuberkulose, Herzleiden, Lähmungsstörungen handelt, die bei rationaler Ernährung und zweckentsprechender Therapie ein günstiges Resultat in bezug auf ihre Heilung erwarten lassen. Infektions- und chirurgisch kranke Kinder sind von der Aufnahme ausgeschlossen.

Neben der internen Spitalsbehandlung soll eine der spezialistischen Richtung der Anstalt angepaßte möglichst umfangreiche ambulante Behandlung vor und nach der Spitalsaufnahme ergänzend eintreten, insbesondere in bezug auf die Behandlung der beginnenden Tuberkulose.

Am die Ambulanz der Anstalt soll auch eine Beratungsstelle für die Berufsberatung dieser Gruppe von Kindern, noch vor ihrer Schulentlassung, angegliedert werden. Auch dafür ist die Unterstützung durch sachverständige Beihilfe gesichert. Die zur Aufnahme geeigneten Fälle sollen aus der Ambulanz der Anstalt ausgewählt oder durch andere Spitäler, bzw. durch die Schulärzte, überwiesen werden. Im ganzen dürfte eine auf diesen Grundgedanken sich aufbauende Anstalt nicht nur einem dringenden Bedürfnisse der gegenwärtigen Zeit entgegenkommen, sondern auch einen neuen Typus von prophylaktisch wirkenden Kinderheilanstalten darstellen.

Die Veranmlung schritt dann zur Wahl eines Arbeitsausschusses, der Ihrer Majestät, bzw. der Prinzessin Lobkowitz, zur Seite stehen wird; es wurden gewählt: Kriegsanwalt Freiherr v. Stöger-Steuier, Generaldirektor Dr. Rötter, Konjunkt. Feliz Stöckl, Hofrat Dr. Ritter v. Helly, Dozent Dr. L. v. Sebein, Dr. B. Speck, Sektionschef Kapl. Hofrat Graf Ranzon, Schriftleiter

R. Holzner, Dr. W. Frisch, die Damen Prinzessin Kléméne Metternich, Frau Hofrätin Lecher-Rafhorn, Frau Dr. H. Burjan, Frau Dr. med. Verteb Wien.

Nach einem begeisterten und wahrheitsgemäß ausgebrachten dreimaligen Hoch der Versammlung auf die Kaiserin schloß Prinzessin Lobkowitz die Sitzung.

### Der lang-vorbereitete Abfall.

#### Entwässerungen über Jar Ferdinand, Rilow, Wallnow usw.

Die „Ismestija“, das Organ des bolschewistischen Zentralerziehungsamtes, veröffentlicht umfangreiche Dokumente über die Separatfriedenverhandlungen der Bulgaren, die bereits im Jahre 1917 stattgefunden haben. Nach den Angaben der „Ismestija“ füllt die äußerst geheime Korrespondenz zwischen der Entente und Bulgarien vier dicke Wappeln. Das Material ist so umfangreich, daß es einstweilen nur im Auszug veröffentlicht werden kann; es soll später als Sonderbrochure veröffentlicht werden.

Alle die veröffentlichten Dokumente ergeben, spielen bei den Separatfriedenverhandlungen aber nicht nur Wallnow und sein Anhang, sondern auch der Jar Ferdinand und sein ergebenes Diener Rilow eine sehr werkschließende Rolle. Ein Geheimtelegramm des russischen Gesandten in Stockholm vom 26. Jänner (8. Februar) 1917, Nr. 32, meldet einen plötzlichen Besuch Rilows, der unter falschem Namen und mit falschem Paß nach Stockholm gekommen war, um Verhandlungen mit der Entente anzuknüpfen. Für den Mann selber ist es charakteristisch, daß er am Schluss der Unterredung den russischen Gesandten Nikolajoff vollständig hat, ihn nicht zu verraten, d. h. seinen Schritt nicht öffentlich bekannt zu machen, er sei nämlich ein mittelloses Gaskammerarbeiter und könne seine Stellung verlieren. — Aus dieser Geheimbesprechung des russischen Gesandten in Christiania vom 21. Jänner 1917 geht hervor, daß Rilow in der gleichen Mission auch in Christiania war.

Eine Reihe geheimer Telegramme der russischen Mission in Bern vom März und April 1917 gibt weitere Details über Verhandlungen, die Führer bulgarischer Parteien (Demokraten, Radikale, Narodnik und „rechte Sozialisten“) von dem jetzigen Ministerpräsidenten Wallnow unterstützt, in der Schweiz mit Vertretern der Entente führten. Herr Bogarow, Mitglied der bulgarischen Sobranje, berichtete u. a., daß König Ferdinand den Führer aller Parteien ein Koalitionskabinett mit Wallnow an der Spitze vorgeschlagen habe. Wallnow stellte aber — damals schon — die Bedingung des sofortigen Abbruchs eines Waffenstillstandes mit den Ententemächten, worauf der Jar Ferdinand nicht einging.

Wenig später aber machte Jar Ferdinand Konzessionen. Nach Berichten der russischen Abteilung des Entente-Büreaus in Paris vom 12. April 1917 suchte der König die Möglichkeit, mit der Entente in Verhandlungen zu treten, insbesondere mit den Engländern und Amerikanern. Diese Versuche wurden über verschobene im Auslande lebende Bulgaren gemacht. Der Bericht des russischen Bevollmächtigten in Paris vom 12. April sagt dann weiter:

„Ferdinand ist zu allem bereit, damit der Thron ihm und seiner Dynastie erhalten bleibt. Die Entente, d. h. Rußland und die Verbündeten, dürfen Bulgarien nicht mit übermächtiger Zuversicht begegnen, man wird auf der Abankung des Königs bestehen müssen, indem man ihm die Möglichkeit gibt, sein Vermögen zu retten und ihm auch noch materielle Vorteile zuzugestehen.“

Die „Ismestija“ schildert dann weiter, wie der Faden der Verhandlungen über den Frieden des Jar Ferdinand aus den Händen entglitt, weil inzwischen um diese Zeit die bulgarische Opposition einerseits und die bulgarischen Sozialisten andererseits mit den einzelnen Parteivertrtern in den Ententemächten und mit der offiziellen Vertretern Rußlands, Englands und Frankreichs Fühlung genommen hatten. In Bern und Genf bildete sich ein bulgarisches „revolutionäres“ Komitee, das eine Umwälzung in Bulgarien zwecks Anschluß an die Ententemächte zum Ziel hatte, falls diese Bulgarien die Befriedigung seiner nationalen Bestrebungen garantieren wollten. Die Verhandlungen zwischen diesem Komitee und der Entente führten zu einer prinzipiellen Einigung.

Ein Kommentar zu diesen Dingen ist überflüssig. Es wäre aber interessant zu erfahren, was die deutsche Diplomatie hiervon gewußt hat. Wie erinnern uns nämlich an folgendes: Am 24. Juni 1918 erklärte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. Kühlmann, im Reichstage beim Etat des Auswärtigen Amtes:

„Mit Bulgarien sind die Beziehungen immer enger geworden. Der Rücktritt des Unterleiters der bulgarischen Politik Radostanow, der immer eine Seele des Bündnisses war, ist gewiß bedauerlich, aber wir haben die feste Gewißheit, daß der Personenevvelch kein Abweichen von der bisherigen Politik bedeutet.“

### Die Tanks und die Werftarbeiter.

Die englische Armee hat schon seit geraumer Zeit für Angriffsmaschinen die Tanks verwendet. Die deutschen Abwehrmaßnahmen hatten wiederholte Abänderungen in der Bauart notwendig gemacht, bis endlich jene Typen geschaffen wurde, die seit dem Sommer 1918 besonders zahlreich zum Einsatz kam. Diese Angriffsmaschinen bilden einen besonders wichtigen Bestandteil der Verbandsarmeen, besonders jener Großverbände. Die ganze Angriffstaktik ist auf ihre Verwendung angebaut. Um von ihnen einen möglichst großzügigen Gebrauch machen zu können, muß es notwendig, sie in großer Zahl zu bauen, und für einen

ständigen Nachschub zu sorgen, da die Deutschen in den Kämpfen stets sehr viele dieser Angriffsmaschinen zu vernichten imstande waren. Wenn man die Kriegsergebnisse verfolgt, so ergibt sich zuverlet. In großer Anzahl treten die Tanks erst im Sommer auf. Von da ab nehmen aber auch die Verluste an diesen Kampfmaschinen in einer auch die Engländer überforderten Weise zu.

Wenn man der Zeit nach die Ziffern des englischen Handelsflottenbesitzes verfolgt, zeigt sich die auffallende Erhöhung, daß im Jahre 1917 im Durchschnitt bedeutend größere monatliche Bauziffern erzielt wurden, als zum Beispiel im Jänner 1918. Erst von diesem Monat an setzt eine bedeutende Steigerung ein, die im Mai mit 197.274 Tonnas das Höchstmaß, das bis etwa dreieinhalbmal soviel als im Jänner, erreicht. Von da ab werden monatlich im Durchschnitt um 60.000 Tonnas weniger in Dienst gestellt. Das zeitliche Zusammenfallen mit dem Bau zahlreicher Tanks im Herbst 1917 und Frühjahr 1918 läßt die Möglichkeit eines ursächlichen Zusammenhanges zwischen diesen und den schwankenden Schiffbauziffern erkennen. In Beantwortung einer Unterhausanfrage wird nun dieser Zusammenhang anerkannt. Ihr zufolge sind von den 20.000 getarnten Werftarbeitern, die bis Anfang Juni aus der Front zurückgezogen wurden und den Privatwerken wieder zurückgegeben werden sollten, am 7. August nur 12.500 Mann nach England zurückgebracht worden. Nach von diesen bestand der größte Teil nur aus halb- und ungelehrten Arbeitern. Daraus anschließend, wurde mitgeteilt, daß auf eine weitere Erhöhung der Schiffbauziffern nicht gerechnet werden könnte. Der Grund sei der, daß die in Frage kommenden Leute für Tanks in Frankreich gegenwärtig aufs dringendste benötigt werden.

Auf den ersten Blick hat ein ausgesprochenes Landkampfmittel, der Tank, mit einem Handelschiff wohl sehr wenig zu tun. Aber hier wie dort macht sehr die Notarbeit geltend. Bei den Tanks kommt es noch mehr auf Präzision an, da mit verhältnismäßig dünnen Platten gearbeitet wird, und es sehr wichtig ist, umdächtige Gewichte zu sparen. Man braucht daher für die Herstellung dieser Kriegsmaschinen besonders geübte Arbeiter. Da nun nach den bisherigen Erfahrungen des Krieges ein einmal als gut erkanntes Kriegsmittel in immer größerer Zahl Verwendung findet, weil sich durch die Praxis immer neue Verwendungsmöglichkeiten ergeben, so ist mit Sicherheit zu rechnen, daß der Tankbau einen immer größeren Bedarf an geschulten Arbeitern zeitigen wird. Die Folgerungen, die sich daraus für den englischen Handelsflottenbau ergeben, sind unklar zu ziehen.

### Verchiedene Nachrichten.

**Entente-Anleihe in Holland.** Nach Gerüchten an der Rotterdammer Börse schwanden zwischen Holland und der Entente Verhandlungen über eine Anleihe in Holland im Betrage von 200 Millionen Gulden, gebracht durch sechsprozentige englische Staatsanleihe. Diese Gerüchte haben in Holländer Bankkreisen allenthalben Glauben erweckt und werden mit der Verpflichtung der Entente zu Lebensmitteln importen in Zusammenhang gebracht. Danach wären es Palmtanleihen, wie sie sowohl von den Mittelmächten, als auch von den Ententemächten bereits mehrfach in neutralen Ländern in Zusammenhang mit Lieferungsverträgen aufgenommen wurden, aber niemals bisher auch nur annähernd in dieser Höhe. Zwangsanleihen in anderer Art hat die Entente seitlich schon öfters in großer Höhe in neutralen Staaten aufgenommen, ohne diese auch nur zu fragen, z. B. Beispiel dadurch, daß sie die Entschädigung für die zwangsweise durchgeführte Charterung der neutralen Schiffe bis heute nicht bezahlt hat, und die entfallenden Beträge allenfalls zu eigenen Kriegsanleihegeheimnissen verwendet. Auch die neueste Befreiung der Ententevaluten scheint darauf zu sprechen, daß den Gerüchten über die neue Palmtanleihe ein Kern zugrunde liegt.

### Von Tage.

**Kundmachung.** Der k. k. Feldungskommissär stellt mit: Sonntag, den 13. d. M., um 10 Uhr vormittags gelangen auf dem Marktplatz in Mitterburg 19 Aufstellungen zur Veräußerung. Zur Exzitation werden nur solche Bewerber zugelassen, welche sich mit einer von der politischen Behörde ausgegebenen Legitimation ausweisen können, und sich verpflichten, diese Stuten zur Zucht zu verwenden.

**Theater.** Im deutschen Theater findet heute, Donnerstag, eine Reprise der Operette „Die Fledermaus“ statt. — Fr. Hardegg erscheint neu als Adele und der bereits akkreditierte Tenor Herr Hille wird als erste Partie mit dem Alfred vor das Volkser Publikum treten. Freitag folgt sich in der diesjährigen Spielzeit zum erstenmal die „Garbaschlerin“ mit den Damen Fritsch, Ballentin, Solanda, Pagan und den Herren Slangenberg, Willen, Home, Wallner und Breck in das Repertoire ein. — A 6stündige Aufführung der Aufführung um 5 Uhr.

Hafenamiralats-Lagebericht Nr. 202.  
Garnisoninspektion: Altm. Christl.  
Verteilung Hafeninspektion: auf S. M. S. „Adria“; ärztliche Inspektion in der Marinestation: Entenschkizst Dr. Hylala.



